



## Klatsch und Tratsch

cvz@buchmarkt.de

**K**urz vor den Buchhändlertagen findet in Berlin ein ungewöhnliches Familientreffen statt: Der **Bonnier-Konzern** (vor zwei Jahren übrigens ausgezeichnet als „Bestes Familienunternehmen der Welt“) lädt einmal im Jahr seine rund 150 Mitinhaber (die Familie!) zu einer Incentive-Reise ein, um sie für die kargen Entnahmemöglichkeiten aus der Konzernkasse zu entschädigen.

**I**n diesem Jahr hat die Konzern-Zentrale Berlin als Tagungsort ausgesucht: Man will offensichtlich den deutschen Wurzeln des weltweit agierenden schwedischen Konzerns nahe sein. Nur wenige wissen: **Gutfried Hirschel**, der Urvater der Bonniers, stammte aus Dresden, wanderte 1804 nach Dänemark aus, gründete in Kopenhagen eine Buchhandlung und nannte sich fortan **Gerhard Bonnier**. Seine Söhne wanderten weiter nach Schweden, wo sie neben Buchhandlungen auch Verlage gründeten – stets der Meinungsfreiheit verpflichtet. In den letzten 200 Jahren ist daraus Europas zweitgrößter Medienkonzern geworden, der immer noch in Familienbesitz ist und über ein ausgeklügeltes Modell verfügt, den Verkauf von Anteilen zu verhindern.

**D**er Familienausflug nach Deutschland bietet derzeit den Mitbewerbern die Chance, den Markt mal für ein paar Tage ohne die Konkurrenz der deutschen Bonnier-Töchter bearbeiten zu können. Denn Deutschland-Chef **Viktor Niemann** hat die heimischen Ableger **arsEdition, Carlsen, Piper, Thienemann** und **Ullstein** aufgefordert, jeweils einen Film über ihre Arbeit drehen zu lassen – die Bonniers sollen sich bei ihrem Besuch ein Bild von den hiesigen Aktivitäten der Gruppe machen können. Ein Teil seiner Verleger war allerdings „not amused“ über diesen Auftrag – weniger wegen der Kosten, sondern wegen des Zeitaufwands.

**D**ass es darüber zum Zwist mit **Klaus Kämpfe-Burghardt** gekommen sei, ist allerdings unrichtig. Der bisherige Carlsen-Geschäftsführer hatte ja innerhalb des Konzerns eine neue strategische Aufgabe übernehmen sollen, die er jedoch nicht antritt. Schon in Bologna ist er fröhlich wieder als Einzelkämpfer (der er ja schon mal neun Jahre lang war) über die Messe gelaufen: Der Kauf eines weiteren Verlags, mit dem der Konzern ein neues Segment erschließen wollte, und der seine neue Aufgabe sein sollte, war im Februar geplatzt. Kämpfe-Burghardt ist darüber nicht unglücklich. Er will die neugewonnene Freiheit und seine Sanierungserfahrungen wieder (wie damals) als freier Berater nutzen.

**S**pannend ist der große Feuilletonkrieg der Emphatiker gegen die Gnostiker oder vice versa,

der der „Kurzen Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis heute“ zum Sprung auf die Sellerlisten verholfen hat. Mit besonderem Vergnügen habe ich die Passage ab S. 229 gelesen, wo sich **Volker Weidermann** in den „Lichtjahren“ far out in eine komische Passage aus der ersten Sendung des „Literarischen Quartetts“ einblendet, in der es um das Kultbuch „Siegfried“ von **Jörg Schröder** geht.

**D**er damalige „Verleger, Pornokönig, Jaguarfahrer“, „Übermacho“, „Männerprotz“ und „Arschloch“ (Weidermann) wird seinen Abonnenten neue Folgen der dort erwähnten Serie „Schröder erzählt“ wieder im früheren Vierteljahrs-Rhythmus liefern („zum Meisterlohn, weil ich ein Meister meines Fachs bin“); Schröders Umzug nach Berlin Wilmersdorf ist abgeschlossen, auch die Bilder hängen wieder. Tipp: Klicken Sie auf [www.maerz-verlag.de](http://www.maerz-verlag.de). Schröder signiert und nummeriert seinen Beziehern jede Folge (ich habe Abo-Nr. 2!); jede ist eine unterhaltsame Zeitreise, denn der Mann kann schreiben.

**Z**u „Siegfried“: Das Buch gibt es momentan leider nur in der „Großen März-Kassette“ bei **Area**, die aber inzwischen vom MA-Markt so gut wie verschwunden ist. Schade eigentlich.

**N**och ein Lesetipp: Bei **Eichborn** spricht man begeistert nur noch von „DEM Schmitz“. **Wolfgang Hörner** von der Berliner Dependence hat mit „Was mit Schillers Schädel geschah. Alles, was Sie über Literatur nicht wissen“ wohl ein Ausnahmebuch von weit mehr als 2.000 Manuskriptseiten an Land gezogen. **Rainer Schmitz**, Literaturredakteur des **Focus**, soll 25 Jahre (!) da-ran recherchiert und gearbeitet haben. Der voluminöse Band, in dem es um Liebe, Mord und Totschlag gehen soll (mehr will Schmitz partout nicht verraten), wird im Oktober vorliegen.

**G**roßen Spaß muss den Verlegern die Geburtstags-Ausgabe der **taz** (s. S. 118) gemacht haben: Das Ergebnis kann sich sehen lassen, was eigentlich nicht überrascht bei so viel gebündelter Kompetenz mit **Christoph Links** als CvD. Die eigentliche Überraschung muss aber gewesen sein, dass sich keiner der Kollegen als „selbsterhell und eigen“, sondern alle als kooperativ und kollegial entpuppt haben, wie einer der Mittäter erzählt: „Auf Neudeutsch würde man sagen: Alle waren strikt zielorientiert, an der Sache und nicht an der Zurschaustellung der eigenen Persönlichkeit interessiert. Es hatte ein bisschen was von einem ‚Überlebenstraining‘ in fremder Umgebung, die taz-Scouts halfen uns im Dschungel. Und am Ende waren alle stolz und zufrieden, die Herausforderung gemeistert zu haben.“ **Antje Kunstmann** hatte kurzfristig den Anstifter zu dieser Aktion vertreten müssen: Wie im letzten Heft an diese Stelle berichtet, hatte sich **Nikolaus Hansen** übel verletzt – bei einem Sturz auf einem taz-Fahrrad. War da etwa Sabotage im Spiel?

**A**ch ja, das mit der rauchfreien Buchmesse im letzten Heft an dieser Stelle – das war natürlich ein Aprilscherz....